

Laudatio zur Verleihung des Ludwig Erhard-Preises für Wirtschaftspublizistik 2023 an Markus Brunnermeier

Markus Brunnermeier ist der **Edwards S. Sanford Professor of Economics** an der **Princeton University** und dort **Direktor des Bendheim Center for Finance**. Nach Princeton führte in sein Weg aus Landshut über die Universität Regensburg, die Vanderbilt University, die Universität Bonn, die London School of Economics.

Was kann die Gesellschaft von einem Professor erwarten?

Oft hört man die Frage, was die Gesellschaft von einem Professor erwarten kann. Für mich ist die Antwort völlig klar. Reduziert auf das Wesentliche geht es um drei Aufgaben, die eng miteinander verbunden sind: (1) das **Verstehen** von Zusammenhängen, also die Forschung, (2) das **Erklären**, was sowohl die Kommunikation mit den Studierenden (die Lehre) als auch jene innerhalb der Fach-Community beinhaltet, (3) der **Rat für Gestaltung**, wozu die Beratung von Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft zählt, im Idealfall aber auch die direkte Kommunikation mit der Gesellschaft oder einzelner Ihrer Gruppen.

Nicht alle Ökonomie-Professoren sehen die dritte der genannten Aufgaben als Element ihres Aufgabenprofils. Manche wollen dies nicht, manche können es nicht. Doch so einfach sollte man es sich nicht machen. Dafür sind die aktuellen Entwicklungen zu wichtig für Wirtschaft und Gesellschaft.

Und Markus Brunnermeier?

Markus Brunnermeier ist ein herausragender Wissenschaftler, ein Spitzenökonom, ein „brillanter Verstehler“. In seinen Forschungsschwerpunkten hat er neue Fragen gestellt und zahlreiche neue Erkenntnisse vorgelegt, die heute mit seinem Namen verbunden werden und zum Standardwissen der einschlägigen Literatur zählen. Seine Forschungsthemen stammen aus **den internationalen Finanzmärkten, dem monetäre Sektor, der Makroökonomik und insbesondere den Verflechtungen dieser Bereiche.** Er war es, der erstmals ein makroökonomisches

Modell entwickelt hat, in das er den Finanzsektor mit all seinen Verästelungen integriert hat. In diesem Modellrahmen konnte er die starken und schädlichen Auswirkungen von Finanzkrisen in der Realwirtschaft schlüssig erklären.

Seine Forschung über endogene Finanzmarktrisiken, systemische Risiken und die spezielle Nutzung von Preisinformationen durch Investoren hat uns ein neues Verständnis von Finanzkrisen ermöglicht. Im Wissen, dass Kurse überhöht sind, kaufen Investoren zu diesen Preisen, da ihnen die Information fehlt, welche Preisinformationen andere Investoren besitzen, wodurch die Kurse weiter in die Höhe getrieben werden bis es zur Korrektur kommt. Dieses Verständnis von Finanzkrisen ist hervorragend zusammengefasst im „Crashkurs über Finanzkrisen“, dem neuesten Buch von Brunnermeier, zusammen mit Ricardo Reis (A Crash Course on Crises: Macroeconomic Concepts for Run-Ups, Collapses, and Recoveries). Zehn Verbindungslinien und Mechanismen werden herausgearbeitet, die das Entstehen und das Platzen von Finanzmarktblasen mit den damit verbundenen Wirkungen erklären.

Auch seine aktuellen Arbeiten über das digitale Geld und digitale Währungsräume enthalten großes Innovationspotenzial und ermöglichen wertvollen Input für eine sehr aktuelle Entwicklung. Differenziert werden privat und öffentlich emittiertes Geld ebenso wie ihre analogen und digitalen Ausprägungen.

Fundament für das Erklären

Brunnermeiers Forschung setzt daran an, Lücken dort zu schließen, wo Erkenntnisse zur Erklärung aktueller Entwicklungen nicht ausreichen. Seine Ergebnisse sind ein **exzellentes Fundament für das „Erklären“, die Kommunikation**. Selbstverständlich geht es um wissenschaftliche Papiere, die sich an die Fach-Community richten. Doch darauf will ich hier nicht näher eingehen, ein Blick in das CV zeigt das beeindruckende wissenschaftliche Werk. Doch es geht auch um die Kommunikation mit seinen Studierenden, seinen Doktoranden und Mitarbeitern in Princeton. Er macht sich darüberhinausgehend um den Dialog in der Wissenschaft selbst verdient, beteiligt sich an Kollektivleistungen für die Community. Nicht zufällig ist er derzeit Präsident der American Finance Association. Die Mitwirkung in zahlreichen wissenschaftlichen Beiräten und internationalen Forschungsprojekten an renommierten Forschungsrichtungen an vielen Orten der Welt kommen dazu.

Seine Forschung findet jedoch längst Beachtung weit über die wissenschaftliche Fachwelt hinaus. „Nicht überraschend“ könnte man sagen, beinhaltet sie doch Konsequenzen für die Wirtschaftspolitik, für die Regulierung und darüber hinaus. Dass er daraus konkrete Vorschläge für Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik ableitet, bringt ihn **nah an das „Gestalten“**. Die deutsche Bundesbank, das Europäische Parlament, das U.S. Congressional Budget Office sind nur drei von vielen Organisationen, die seinen Expertenrat suchen. Es gelingt Markus Brunnermeier akzentuiert und wirksam in diese für ihn immer größer werdende Öffentlichkeit hinein zu kommunizieren, ohne dass er Abstriche an der wissenschaftlichen Qualität und an den akademischen Standards zulassen würde.

Als ein aktuelles Beispiel aus seiner Beratungstätigkeit nenne ich die Einladung des Europäischen Parlaments (Ausschuss für Wirtschaft und Währung) zu einem Bericht über den digitalen Euro, seine Implikationen und Perspektiven, den er zusammen mit Jean-Pierre Landau (2022) erarbeitete und vorlegte: eine ausgewogene Einschätzung, die die notwendige Kombination privater und öffentlicher Elemente betont, verbunden mit der Empfehlung Zentralbankgeld als Recheneinheit nicht anzutasten.

Weit über Finanzkrisen hinaus

Markus Brunnermeier hat seinen inhaltlichen Schwerpunkt in den letzten Jahren ausgeweitet: Mit der Analyse von Konflikten, Schocks, Krisen, Transformations- und Übergangsprozessen aller Art stehen Themen im Mittelpunkt, die existentielle Bedeutung für Menschen, Systeme und Gesellschaften haben. Noch mehr ins Zentrum rücken nun sehr konkrete Vorschläge zum Gestalten, vor allem um **Krisen besser zu bewältigen und ihre negativen Auswirkungen zu verringern**. Dies hat dazu geführt, dass der Name Markus Brunnermeier nun Teile der Gesellschaft erreicht hat, die nicht nur über die wissenschaftliche, sondern die auch über die politikorientierte community hinausreichen.

Eiche versus Schilfrohr

Jeder und jede hier im Raum möge sich selbst prüfen, wie häufig sie oder er inzwischen von der Resilienz von Unternehmen, Organisationen und Gesellschaften spricht, mit dem **ausgesagten Bild von „der starren Eiche“ einerseits und dem „beweglichen, zurückfedernden Schilfrohr“ andererseits** vor Augen. Es brauche Resilienz, um gut und vor allem zukunftsfähig aus der Krise zu kommen. Begriff und Konzept der Resilienz aus Physik und Psychologie in die

Ökonomie transferiert und mit theoretischen und empirischen Inhalten gefüllt zu haben, dies ist Markus Brunnermeier hervorragend gelungen.

Die Fähigkeit einer Gesellschaft, sich nach Schocks zu erholen hängt dabei von vielen Faktoren ab: Soziale Normen beeinflussen die Bereitschaft zum konstruktiven Zusammenhalten, zum „WIR“ in der Krise. Freie Märkte sind für schnelle und innovative Lösungen für neue Probleme notwendig. Der Staat aber sollte bereit und in der Lage sein, sich auf seine grundlegenden Aufgaben zu besinnen, ohne jeder sich bietenden Gelegenheit für neue Interventionen zu erliegen. Dies bezieht auch das Bewältigen von krisenbedingten Friktionen ein, allerdings sollten diese zusätzlich Resilienz-strukturelle Inhalte haben. Brunnermeier hat auch den Mut, Unpopuläres zu formulieren, z.B. notwendige Reformen, die nicht beliebig verschoben werden dürfen oder dass Freiheit auch damit verbunden ist, Risiken zu übernehmen, auf vollständige Absicherungen zu verzichten.

Mit diesen Überlegungen leistet er einen außerordentlichen Beitrag für eine **informierte öffentliche Debatte**, die durch ihr inhaltliches Fundament und der darin enthaltenen Zuversicht überzeugt und nicht den ideologiegetriebenen Schlagabtausch zum Inhalt hat, der meist destruktiv endet. In einer herausfordernden Zeit zum konstruktiven Diskurs anzuregen, kann nicht hoch genug gewürdigt werden. Der gesellschaftliche Impact von Markus Brunnermeier mit seinen Leistungen geht inzwischen klar vernehmbar über die fachliche Community hinaus.

Resiliente Gesellschaft

Ausgangspunkt für sein Interesse am Krisenthema war die Corona-Pandemie und die unterschiedlichen Strategien, damit umzugehen. Das 2021 veröffentlichte Buch „**The Resilient Society**“ wurde mehrfach als bestes Ökonomie-Sachbuch ausgezeichnet, auch in Deutschland. Herr Brunnermeier wird aber auch nicht müde, das Resilienz-Thema immer wieder vorzustellen, es je nach Zielgruppe für unterschiedliche Gesellschaftsbereiche und Problemstellungen zu konkretisieren: für die internationale Finanzordnung, die Umwelt- und Klimapolitik, die Sozialpolitik, für die Zentralbanken, für Gesellschaftsverträge etc. Viele Videos sind allgemein verfügbar. Dies gilt auch für Interviews und Gespräche über aktuelle Entwicklungen auf den Finanzmärkten und der internationalen Wirtschaft. Nicht nur aus forschungs- und politiknahen Einrichtungen stammen die Zielgruppen, sondern die Interessenten kommen auch aus der Erwachsenen- und der Weiterbildung, z.B. über die Volkshochschulen.

„markus' academy“

Best practice in Sachen Wissenschaftskommunikation ist die von Markus Brunnermeier 2020 ins Leben gerufene „markus' academy. Hosted from Princeton, available for everyone worldwide“. Dies ist eine Webinarreihe als Plattform führender Denker, Ökonomen, Entscheidungsträger, die aktuelle und sich abzeichnende Themen der globalen Wirtschaft reflektieren und diskutieren. Die Inhalte werden von ihm ausgezeichnet eingeführt, eingeordnet, moderiert und dokumentiert. **Verstehen, Erklären, Rat zur Gestaltung auf höchstem Niveau, verständlich, konstruktiv.**

Herangehensweise

Versucht man die Herangehensweise an Themen und Problemstellungen zu charakterisieren, fällt auf, dass Schnittstellen von Systemen, Verbindungen zwischen Handlungsebenen, komplexe Wirkungsketten, zeitliche Interdependenzen, trade-offs, die Entscheidungen verlangen und immer wieder die Komplementarität von Märkten, Regierungen/Politik sowie sozialen Normen interessieren. Dies führt dazu, dass Markus Brunnermeier – seine Co-Autoren zeigen es – enge Verbindungen zur Wirtschaftsgeschichte, zur Unternehmens- und Organisationsanalyse, aber auch zu den Naturwissenschaften pflegt. Im Ergebnis gelingt die **Verzahnung zahlreicher Facetten** größerer Komplexe (z.B. Krisen), für die Lösungen entwickelt werden. Und es gelingt hervorragend, **komplexe Sachverhalte auf das Wesentliche zu reduzieren.**

Prinzipien

Drei Prinzipien scheinen ihn dabei zu leiten, so vermute ich. Erstens betont er, dass uns das **Wissen über manche Tatbestände und Zusammenhänge fehlt**, was es verbietet, Erkenntnisse als „ewige Weisheiten“ zu verkünden. Sie sind vielmehr als Ausgangspunkt für weitere Analysen zu sehen.

Zweitens treibt ihn das **Suchen von Konsens und Kompromissen von „eigentlich Unvereinbarem“**. Dies ist z.B. hervorragend umgesetzt im 2016 veröffentlichten Buch „Euro: Der Kampf der Wirtschaftskulturen“ mit Harold James and Jean-Pierre Landau als Co-Autoren (The Euro and the Battle of Ideas). Der unterschiedliche Umgang mit Schuldenobergrenzen und einer gemeinsamen EU-Verschuldung wird aus einem unterschiedlichen Verständnis einzelner Euroländer (exemplifiziert mit Deutschland, Frankreich) erklärt. Dieses wird mit dem Wirken informeller Institutionen, philosophischen Zugängen zu Staat und Wirtschaft begründet, deren Entstehung lange zurückliegt. Doch es können Instrumente aufgezeigt werden, denen aus beiden Positionen heraus zugestimmt werden kann, die European Safe Bonds.

Drittens findet eine geradezu akribische **Differenzierung zwischen einzelnen Konstellationen der Realität** statt, für die sich Lösungen unterscheiden müssen, um erfolgreich zu sein. Es gibt keine Universallösungen. Unser Handeln geschieht nicht im abstrakten Raum.

Pfadabhängigkeiten, Rückkoppelungen menschlichen Verhaltens, Gesellschaftsstrukturen bewirken dies. Ein aktuelles Beispiel ist das Niveau von Inflation, Zinssätzen, Staatsverschuldung. Dieses Bündel beeinflusst das unterschiedliche Potenzial von geld- versus fiskalpolitischen Maßnahmen (monetäre versus fiskalische Resilienz). Dabei muss man sich aber der langfristigen Folgen bewusst sein, wenn man sich für das aktuell wirksamere Instrument entscheidet (z.B. Staatsverschuldung). Ein zweites Beispiel: Existenz und Inhalt sozialer Normen beeinflussen das notwendige Ausmaß staatlicher Eingriffe in Krisen neben der Akzeptanz individueller Freiheit. Man denke an die Corona-Pandemie. Ein drittes krisenbezogenes Beispiel: Unter welchen Voraussetzungen ist es zulässig und notwendig, von Regeln und Zielen temporär abzuweichen ohne deren stabilisierende Glaubwürdigkeit langfristig zu zerstören: Sollte man sich vom Zwei-Prozentziel bei der Inflation verabschieden und nun vorübergehend 4% anstreben?

Freiheit und Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

Allgemeiner: Können Regeln zu starr sein, um in Krisenzeiten zu stabilisieren und wie müssen sie formuliert sein, um glaubwürdig zu bleiben? Dies sind sehr grundlegende Fragen, die eine Gesellschaft beantworten muss. Es geht dann um die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz der **Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung** oder einzelner ihrer Elemente, um ihre Konsistenz und um ihre Dynamik. All dies sind Facetten ihrer Resilienz. Sie haben in ihrem Kern Freiheit und Verantwortung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Ordnungsökonom par excellence

Markus Brunnermeier schlägt konstruktive und differenzierte Lösungen für den Umgang mit fundamentalen technologischen Innovationen, demografische Entwicklungen, extern oder intern verursachten Krisen und Konflikten vor, die ein reaktives, oft hektisches, meist langfristig schädliches Agieren vermeiden sollen. Dabei bleibt er Ökonom und argumentiert auf dem aktuellen Erkenntnisstand der Ökonomie, zu dem er selbst beigetragen hat und dies immer noch tut. Ich vermute, dass er sich nicht als Ordnungsökonom bezeichnen würde. Dennoch ist er ein Ordnungsökonom par excellence, wenn er seine Themen immer wieder – und zwar in unterschiedlichsten Kontexten – verständlich erklärt und auf der Grundlage wissenschaftlicher Exzellenz Gestaltungsvorschläge macht.

Denn dafür braucht es unsere besten Köpfe. Dafür braucht es Markus Brunnermeier. Er ist ein geradezu idealer Ludwig Erhard-Preisträger für Wirtschaftspublizistik. Herzlichen Glückwunsch!



Berlin, 16.11.2023